

Die Frau von heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

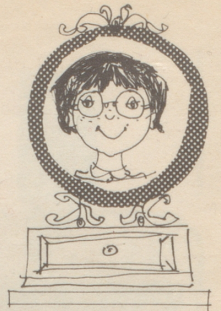
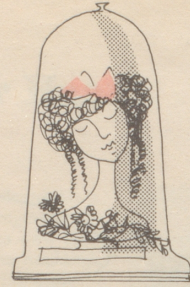
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE FRAU VON HEUTE



Die Pressierten

Wir haben kürzlich auf dieser Seite festgestellt, daß die Jungen es immer eiliger haben mit Heiraten. *Wie* eilig sie es haben, bestätigt uns gerade diese Woche ein Bericht aus Frankreich. Die achtzehnjährige Marlene hatte sich mit dem gleichaltrigen François, den sie seit drei Monaten kannte, verlobt, und die jungen Leute wollten sofort heiraten. Die Eltern fanden, sie sollten bis nach dem Militärdienst des jungen Mannes warten, aber gerührt vom Glück und der Ungeduld der Jungen ließen sie sich erweichen. Die Hochzeit wurde auf Ende Mai festgesetzt, das Brautkleid hing im Schrank, die Wohnung stand bereit, die Feierlichkeiten waren organisiert und alles war in schönster Ordnung, – bis das Brautpaar drei Wochen vor dem angesetzten Termin auf einmal feststellte, eine so lange Wartezeit sei nicht auszuhalten. Sie liefen davon, ohne auch nur ein Wort für ihre Angehörigen zurückzulassen, wanderten in Südfrankreich herum, und als ihnen das Geld ausging, stahlen sie sich da und dort ein wenig Gemüse und Früchte zusammen.

Bis jetzt wäre die Geschichte vorwiegend kurios und komisch. Leider nahm sie durch reinen Zufall ein tragisches Ende. Die beiden hatten in einem Garten Erdbeeren gestohlen, und waren von der Bäuerin dabei erwischt worden. Sie rannten davon und flüchteten in einen Tunnel, wo sie beide vom einfahrenden Zug überrascht und getötet wurden. Die französischen Zeitungen bringen die Schlagzeile: «Eine Handvoll Erdbeeren wird mit dem Leben bezahlt.» Unmittelbar stimmt das schon, aber andererseits haben die armen Kinder vor allem ihre Ungeduld mit dem Leben bezahlt.

Dank dem Himmel nehmen nicht alle eiligen jungen Leute ein so trauriges Ende, sonst wäre die Erde bald entvölkert.

Uebrigens kann man offenbar bei unseren Jungen, die mit zwanzig heiraten wollen, gar nicht mehr von Pressiertsein reden. Zu dieser Erkenntnis bringt mich eine in der «Weltwoche» wiedergegebene Meldung aus Dallas, Texas (USA), wo eine behördliche Erhebung ergab, daß 481 (!) Schulkinder der Stadt verheiratet sind und im ganzen 72 Kinder gezeugt haben. Außerdem mußten 144 unverheiratete Schulkinder den Schulbesuch einstellen, da sie Kinder erwarten. Von den kindlichen Ehemännern und -frauen gehen 9 noch in die Primarschule, 12 weitere haben das 14. Altersjahr noch nicht erreicht, 75 sind 15, 103 sind 16 und die übrigen 17 und 18. Die Gesetze des Staates Texas erlauben den Knaben mit 16, den Mädchen mit 14 Jahren zu heiraten, sofern die elterliche Zustimmung vorliegt. Aber für die noch

Pressierteren gibt es überdies eine Umgebungsmöglichkeit dieser Vorschriften; sie fahren über die Grenze nach Oklahoma, wo die Gesetze zwar gleich lauten, aber bedeutend larger gehandhabt werden, so daß Pärchen jeden Alters die Möglichkeit haben, innert einer Stunde getraut zu werden.

Ich nehme an, die Texaner werden nicht darum herumkommen, ihren Primarschulen Kinderkrippen anzugliedern, wo die Kinder ihre Babies unterbringen und in den Pausen gelegentlich besichtigen können, statt auf dem Hof Fangis zu spielen.

Jung gefreut hat noch keinen gereut.

Bethli

Self-service ...

Was für ein schönes Wort für den, der dies zu schätzen weiß! Und wer wüßte das heutzutage nicht zu schätzen? Wohl die meisten von uns möchten diese Art des Einkaufs nicht mehr missen. – Man hängt sich zu guter Stunde so einen währschaften Korb an den Arm und promeniert in den hellen Räumen herum, von Auslage zu Auslage, von Gestell zu Gestell. Man freut sich über die Augenweide, läßt sich den Gaumen und die Nase «kitzeln», legt sich dies und jenes – was man zuerst eigentlich gar nicht kaufen wollte – in den Behälter und ist guten Muts. Warum denn nicht? Es wird alles so blitzsauber und «anmähelig» präsentiert, daß es eine wahre Freude ist, hier zu «lustwandeln»! Niemand wird hier gedrängt oder animiert zum Kauf. Man läßt einem Zeit, viel Zeit! Nicht überall ist man so großzügig in dieser Beziehung und der Patron des Hauses hat ein unbegrenztes Vertrauen in seine geschätzte Kundschaft. – Apropos Vertrauen: Mir scheint gerade dies das Schönste an der ganzen Sache zu sein. Oder ist es das etwa nicht? Ein blindes Vertrauen in seine lieben Mitmenschen zu haben und sie ganz nach eigenem Gutdünken in den Sortimenten schalten und walten zu lassen, das verdient gewiß die be-

sondere Wertschätzung jedes aufgeschlossenen Käufers. – Daß dann und wann einige Besucher nicht sattelfest genug sind oder sonst etwas ungesunde Rechtsauffassung haben – angesichts der Dinge – wird zweifellos schon einkalkuliert sein. Trotzdem bedrückt es einem irgendwie, daß solche Ungereimtheiten vorkommen. Mögen diese vertrauensseligen Geschäftsleute doch nicht allzu oft enttäuscht werden. Und sollten sie es dennoch werden, könnte man – von Fall zu Fall – da und dort ein kleines Schildchen in den Lokalitäten anbringen lassen mit dem Hinweis: Ihr Besuch hat uns gefreut, wenn – was wir gern hoffen – unsre Kassenleute heute kein Verlust getroffen hat. Aber da kommt mir gerade in den Sinn, was amerikanische Verkaufspsychologen herausgetüftelt haben: Vom – pardon – Stehlen reden, heiße oftmals nichts anderes als zum Stehlen anregen! Was würde wohl Freud dazu sagen? Den Faden weiterspinnen? Mag sein, mag sein –!

Roscha

Spiel mit ernstesten Dingen

Ich versuche seit Jahren krampfhaft, als gebildet zu gelten. Was bleibt einem schon anderes übrig, wenn man weder schön noch reich ist, und auch die Bemühungen um eine Charakterveredlung kläglich gescheitert sind? Ich trachtete mein Ziel durch stetigen und ausgiebigen Gebrauch von Fremdwörtern zu erreichen. Das beeindruckt die meisten Leute und ist ein nicht allzu anstrengender Weg, um in den Geruch umfassender Bildung zu gelangen.

Soweit wäre alles gut gegangen, aber dann fing meine Freundin und ich mit der bösen Gewohnheit an. Jetzt, da es zu spät ist, sehe ich es endlich ein, daß man tatsächlich keine schlechten Gewohnheiten annehmen sollte. Wir kürzen nämlich alle Fremdwörter aufs ruchloseste ab. Und es ist doch wirklich viel einfacher und zeitsparender, einen Minderwertigkeitskomplex, und das Organieren geht auch viel schneller als das Organisieren.

Aber gestern kam ich mit dem Chef meines Mannes ins Gespräch. Ich gab mir Mühe, auf seine individuellen Interessen einzugehen. Wir streiften in unserer Konversation die katastrophale Weltlage und die psychologischen Verhältnisse im Osten, und dann debitierten wir noch ein wenig über Pädagogik. Er schaute mich mehrmals leicht erstaunt an – und da kam mir plötzlich entsetzt zum Bewußtsein ...

Seither gebe ich mir die größte Mühe, um jedes Fremdwort einen weiten Bogen zu machen. Aber wer hält mich jetzt noch für gebildet?

Elsbeth



Eingesperrt ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien durch

Boxbergers Kissinger

Entfettungs-Tabletten
hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissingen im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

«Man muß etwas wagen»

Kann man in fünf Minuten altern? – Ich bin ja erst einundzwanzig, aber seit gestern ... «Fräulein, Sie kennen mich natürlich noch nicht. Aber man muß doch etwas wagen, und so möchte ich Sie gerne auf den nächsten Samstag an ein Fest einladen.» Diese Stimme schreckte mich auf einer Traminsel aus meinen Träumen. «Wie bitte? – Ach – ja – hm ...?» Entgeistert wunderte ich den jungen Mann an, der da vor mir stand; charmant, strahlend, in saloppem Pullover und Röhrenhosen.

Er war Gymnasiast (seinen Namen erfuhr ich nie, er stellte sich nicht vor), und wie ich merkte, einiges jünger als ich. Ich deutete dies an, er piffte nur und winkte ab. Doch als ich konkret mein Geburtsdatum nannte, da wurde er bläulich, lächelte zwar noch standhaft, aber meinte dann sehr bald: «Entschuldigen Sie, aber ich denke .. in dem Fall ... vielleicht ... Es ist doch besser, wir lassen es. – Aber, man muß doch etwas wagen!» – Wie alt Bekannte schüttelten wir uns die Hände und leichten Schrittes eilte er davon, wohl einem neuen Opfer entgegen. – Man muß doch etwas wagen ...

Ich aber quetschte mich ins angekommene Tram mit dem sanft-wehmütigen Lächeln des Ueberlegenen, der fühlt, daß hier etwas vorgeht, das er nicht mehr begreifen kann.

Christel

Unser Dorf

Ich wohne an einem Ort, der bekannt ist für seine netten, zuvorkommenden Männer. Das erwies sich wieder vor der großen Abstimmung übers Frauenstimmrecht. Da ging es vorher von Mund zu Mund: «Unsere Frauen dürfen selber bestimmen, unsere Frauen dürfen selber die Stimmzettel ausfüllen. Wir wissen, was sich gehört!» –

Mit Vergnügen malten wir unsere Buchstaben auf die wichtigen Zettel, und, was geschah? – Unser Dorf verwarf haushoch!!

Und ein älterer Stimmzähler raunte es jedem ins Ohr: «Miner Läbtig häts no nie so vill durchstriche und gflickt Schtimmzädel gha!»
H. H.

Kleinigkeiten

«Hier hat es ja keine Vorhänge», bemerkte vorwurfsvoll der Gast im kleinen Landhotel. «Das macht nichts», sagt das Zimmermädchen, «es wohnt ja niemand gegenüber.» «Mag sein», sagt der Gast, «aber – womit soll ich meine Schuhe putzen?»

Der «Drummer» einer Jazzband in Michigan fand die Möglichkeiten der bisherigen Batterien allzu begrenzt. Er erfand also ein neues und apartes Schlagzeug, dessen Geräusch «dem Lärm von hunderten marschierender Stiefel» ähnlich ist. Die «Musik» nimmt immer seltsamere Formen an.

Zum Trost für Liebhaber von Beefsteaks: Die Wissenschaftler haben bei Affen, die ausschließliche Pflanzenfresser sind, Arteriosklerose festgestellt.

Die Regierung von Neuseeland hat dekretiert: die Bilder Elisabeths II. und ihres Gemahls dürfen auf Foulards und Echarpen reproduziert werden, nicht aber auf Teeservietten, Badetüchern und Einwickelpapier.

Der Chef der chirurgischen Abteilung zeigt den Studenten das Röntgenbild eines Patienten. «Sie sehen, daß das eine Bein verkürzt ist, meine Herren. Der Mann hinkt. Was würden Sie in einem solchen Falle tun?» Damit zeigt er auf einen der Studenten. Dieser überlegt einen Moment. Dann antwortet er: «Ich würde auch hinken, Herr Professor.»

«Frauen halten viel mehr Schmerzen aus als Männer.» «Wer hat dir das gesagt? Ein Arzt?» «Nein. Ein Schuhmacher.»

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80



Gönnen Sie sich und Ihrer Familie als tägliche Gesundheitsspende Biotta-Säfte aus frischen Gemüsen mit der biologischen Lactofermentation. Erhältlich in Reformhäusern, Drogerien und Lebensmitteläden.

Biotta
Gemüsebau AG, Tägerwilen TG



Fritz! Fritz!
du bekommst ja eine Glatze!

Höchste Zeit, dem Uebel mit dem tausendfach bewährten

BIRKENBLUT

wirksam zu begegnen. Es hilft selbst da, wo alles andere versagte. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Brillantine, Shampoo, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido



HOTEL BRISTOL+BEAUSITE
Grindelwald

«Spinne»
Grillroom
Bar - Dancing



Neuer Weg zur Heilung schmerzhafter Hämorrhoiden

Ein berühmtes Forschungsinstitut hat einen neuen Weg entdeckt zur Blutstillung und Heilung von Hämorrhoiden: «Sperti Präparation H». – Dieses neue Mittel zeigt sehr gute Resultate, selbst bei Fällen von jahrelanger Leidenszeit. Sehr rasche Behebung der Schmerzen, Schrumpfung der Hämorrhoiden, prompte Blutstillung – alles ohne chirurg. Maßnahmen. «Sperti Präparation H» ist nunmehr auch in der Schweiz in Apotheken und Drogerien erhältlich. Preis der Salbe (inklusive Applikator) Fr. 5.30. Auch in Suppositorienform Fr. 6.25. Machen Sie noch heute einen Versuch.

